

Prämien müssen auch zur Erreichung der Zuchtziele im Obstbau angesetzt werden

Neue Aufgaben der deutschen Obstzüchtung

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn damit der gemäßigten Pflanzenzucht ein bestimmtes Ziel gegeben ist, so darf ich für das Gebiet der Obstzüchtung einige andere neue, vielleicht noch ungewohnt erscheinende Aufgaben heranzustellen, wobei ich ausdrücklich und mit Dankbarkeit bemerke, daß die Anregungen hierzu in weitgehendstem Umfang von dem Leiter der Abteilung „Obstbau“ erfolgt ist.

Anerkannte Beerenobst-Sorten

Sie wissen, daß in der Abteilung „Obstbau“ begonnen worden ist damit, die Sortenregistrierung zunächst beim Beerenobst, und zwar bei Erdbeeren beginnend, durchzuführen, zur Aufstellung einer Reichsfortenliste, die dann zur Anerkennung der zugelassenen Sorten führen soll. Das, was hier bei Erdbeeren geschehen ist, soll auch zumindest bei Himbeeren, vielleicht auch bei Johannisbeeren, zunächst auf dem Wege der freiwilligen Anerkennung begonnen werden und muß in Zukunft einmal das gesamte Gebiet des Beerenobstes umfassen.

Unterlagen-Neuzüchtung

Eine Aufgabe, die zunächst vom Reichsnährstand ohne Mitwirkung des Verbandes der gartenbauwirtschaftlichen Pflanzengründer begonnen wurde, gehört ebenfalls in unser Arbeitsgebiet, und das ist die Frage der Anerkennung der vegetativ vermehrten Obstunterlagen. Es wird in Zukunft die Anerkennung der Unterlagenzüchter nur noch in den Betrieben durchgeführt werden,

die Mitglieder des Verbandes der gartenbauwirtschaftlichen Pflanzengründer sind. Das so wichtige Gebiet der Unterlagenzüchtung wird damit in die gesetzliche Form gefaßt. In Verbindung mit dem Reichsnährstand wird der Verband der gartenbauwirtschaftlichen Pflanzengründer bestrebt sein, die bereits begonnene Prüfung der Unterlagen zu beschleunigen, um eine Reichsliste der besten, für den Obstbau wertvollsten Unterlagen herauszustellen.

Das Gebiet der Unterlagen-Neuzüchtung bedarf ebenfalls seitens des Verbandes der weitgehendsten Förderung. Es besteht durchaus die Möglichkeit, über die Züchtung noch bessere Typen zu erhalten. Insbesondere müßte es das Bestreben sein, durch die Züchtung eine vegetativ zu vermehrende Unterlage für Obst-Hochstämme zu erhalten, damit die bei dem bisher unkontrollierbaren Wildlingsunterlagen-Material allzu stark auftretenden Verfallserscheinungen vermieden werden.

In Verbindung hiermit erscheint mir eine mehr züchterische Behandlung der in den Baumschulen vermehrten Obstsorten anzustreben.

Bisher sind die meisten der im deutschen Reichsgebiet angepflanzten Obstbäume auch nach Einführen des Markenetiketts nur kontrolliert worden hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinungsform. Wenn auch in gar keiner Weise die Sortenreinei bei den Baumschulen angezwungen werden kann, so müßte es doch sehr bald dahin kommen, daß das Material der Baumschulen nur von solchen Bäumen genommen wird, die züchterisch behandelt sind.

Ausgeglichenes Erntevolumen durch Neuzüchtung

Ich bin überzeugt, daß mit einer solchen Maßnahme nicht nur die allgemeine Ernte des einzelnen Obstbaumes wesentlich gesteigert werden könnte, sondern ich sehe hier vor allen Dingen die Möglichkeit, eine größere Ausgeglichenheit im Erntevolumen der einzelnen Jahre zu erreichen. Es sind nicht nur die klimatischen Einflüsse, die unsere Obstbäume so außerordentlich verschieden groß werden lassen. Gut durchgezüchtete Sorten als Veredelungsmaterial würden hier Erhebliches leisten können.

Ich erinnere nur daran, daß beispielsweise die gesamte Obsterte in den Jahren 1936 19 110 040 dz, 1937 30 139 765 dz, 1938 7 202 018 dz betragen hat. Das sind Unterschiede, die jede Versorgung unendlich erschweren.

Es werden alljährlich erhebliche Summen ausgeben als Pflanzbeihilfen für den Obstbau. Es werden Unsummen aufgewendet für die Schädlingsbekämpfung, für Spritzmittel und sonstige Pflege der Obstbäume. Es sollte auch ein Teil dieser Mittel eingesetzt werden zu einer sinnvoll ausgerichteten Züchterarbeit, denn die Erntemengen, die z. B. im Durchschnittsertrag

für Äpfel	bei 18,8 kg
„ Birnen	„ 23,9 kg
„ Süßkirschen	„ 15,7 kg
„ Zwetschen	„ 15,9 kg
„ Sauerkirschen	„ 12,5 kg

liegen, sind so gering, daß sie nur zu erklären sind dadurch, daß eine ganze Reihe von Bäumen ausgeglichene Fruchtträger sind. Wenn diese Erträge so niedrig liegen, dann liegt das eben daran, daß neben fruchtbareren Sorten, vielleicht oft sogar fruchtbareren Typen oder Klonen eine große Zahl sehr unregelmäßig tragender, ja oft unfruchtbarer Sorten miterschalten wird.

Neben der Vermehrung wertvollen, bereits vorhandenen Sortenmaterials, das gleichzeitigen ist mit der Erhaltungszucht, muß aber auch auf dem Gebiet des Obstbaues die Neuzüchtung weitestgehend gefördert werden.

Es ist notwendig, die bisher für landwirtschaftliche Pflanzenzüchtung oder Gemüsezucht ausgesetzten Prämien auch zur Erreichung besonderer Ziele im Obstbau auszugeben.

Sie sehen, meine Kameraden, auf allen Gebieten unseres so umfassenden Berufes eine Fülle von Arbeit und Aufgaben, die der Zucht und züchterischen Bearbeitung gestellt sind. Wir fehlen unsere Arbeit auf allen Gebieten des Lebens heute einzig und allein auf den Einsatz, den wir dem großen Aufbau dieser großen Zeit zu geben haben.

Und wenn ich eben an einzelnen Beispielen auf die Meinarbeit hinwies, dann ist doch auch unsere Gesamtarbeit nicht zu begreifen, ohne daß wir sie eindeutig in die Geschicke unserer großen Zeit hineinstellen. Wenn unsere Leistung zur vollen

Auswirkung kommen soll, dann muß sie Baustein sein können für das große Weltgebäude, dessen Gestalter wir und unsere Zeit sind.

Und wenn ich hier auf das rein Wirtschaftliche abhebe, dann scheint mir in der klimatischen Vielgestaltigkeit des Wirtschaftsraumes „Mitteleuropa“ gerade auch für den Samenbau und die Samenzüchtung ein bedeutungsvoller Hinweis zu liegen. Ich kann mir durchaus vorstellen, daß manche Sämereien, die heute noch im Ausland für den deutschen Samenbau vermehrt werden, in Zukunft — soweit es sich um die nationale Sicherung handelt — im deutschen Raum deshalb erzeugt werden können, weil wir durch die Gebiete der Ostmark Möglichkeiten klimatischer Art neu hinzubekommen haben. Und ich kann mir weiter vorstellen, daß das deutsche Saatgut nicht nur für alle Länder des mitteleuropäischen Großraumes, der irgendwie einmal zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen werden wird, als Lieferant auftritt, sondern daß darüber hinaus dieser mitteleuropäische Großraum für die Vermehrung des im deutschen Gebiet gezüchteten Saatgutes dem deutschen Samenbau die Liefermöglichkeit für weite Teile der Welt gibt.

Gewiß sind das Ziele, die vielleicht noch sehr fern liegen. Gewiß haben wir Aufgaben — und ich habe keine Scheu getragen, sie in aller Nüchternheit aufzuzählen — die in erster Linie bei uns erfüllt werden müssen. Aber so wie das Wort wahr ist: „Es wächst der Mensch mit seinen hohen Zielen“, so ist auch dieses Wort zutreffend für einen Beruf, der sich zu innerer Geschlossenheit und Sammlung durchgerungen hat. Ich glaube, daß wir eine solche Berufsgruppe sind. Ich weiß, daß wir den Willen in uns tragen zu reiflosem Einsatz für das große Ziel. Und ich bekenne, daß wir im Streben nach diesem Ziel die Erfüllung unserer Arbeit und unseres Selbst sehen wollen. Denn das Letzte und Höchste, was es geben kann, ist der Einsatz für das Volk, für Großdeutschland.

Pflanzen- und Saatgutschau

vom 11.—15. 8. 1939 in Stuttgart

Zu Zusammenhang mit dem Reichsgartenbau findet auch in diesem Jahre eine Pflanzen- und Saatgutschau (früher Reichsgartenbauausstellung) statt, die gemeinsam von der Ausstellungsleitung der Reichsgartenbauausstellung Stuttgart 1939 und dem Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg vom 11. bis 15. 8. 1939 auf dem Gelände der Reichsgartenbauausstellung durchgeführt wird. Diese Schau dient in erster Linie der Förderung der geschäftlichen Beziehungen der Berufsämter untereinander. Sie soll gleichzeitig ein Bild von der Leistungsfähigkeit und Vielfaltigkeit des Gartenbaues geben. In Pflanzen stehen Hallen, Hofräume und Freilandgelände zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt der Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart, Uebstr. 41 B. Hier können auch die Ausstellungsbedingungen sowie Anmeldevordrucke bezogen werden.

Der gärtnerische Berufsstand, insbesondere die Baumschulen und Samenbauunternehmen, werden hierdurch zu reger Beteiligung aufgefordert. Die diesjährige Pflanzen- und Saatgutschau muß ein voller Erfolg werden.

Reichsverband der Pflanzengründer in Wien gegründet

Bei der Eröffnung der 4. Deutschen Pflanzengründertagung teilte Landesbauernführer Graf Grote mit, daß der Reichsverband der Pflanzengründer gegründet worden sei, der für die bisherigen Reichsverbände der gartenbauwirtschaftlichen bzw. landwirtschaftlichen Pflanzengründer eine Dachorganisation darstelle. Zum Vorsitzenden des neuen Reichsverbandes wurde Graf Grote bestimmt. Hauptgeschäftsführer ist Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fiedler-Berlin. Der Vorsitzende dieses nunmehrigen Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Pflanzengründer ist Dr. Roemer. Hauptgeschäftsführer ist Dr. Hofmeister. Dem Verband der gartenbauwirtschaftlichen Pflanzengründer steht Johannes Boettner wie bisher vor.

Eine ausgesprochene „Neuheiten-Schau“

Erstmals anlässlich des 3. Reichsgartenbauausstellungstages in Stuttgart.

In der Zeit vom 11.—15. August 1939 findet auf der Reichsgartenbauausstellung in Stuttgart erstmalig eine ausgesprochene „Neuheiten-Schau“ statt. Alle gärtnerischen Pflanzengründer haben Gelegenheit, ihre Neuheiten, die seit 1936 in den Handel gebracht wurden, auszustellen. Da ein außerordentlich harter Besuch aus den Reihen der Gärtner gerade zu diesem Termin in Stuttgart einsteht, wird diese Sonderchau für großes Interesse finden. Dem Fachmann ist hierdurch Gelegenheit gegeben, sich einen guten Überblick über den augenblicklichen Stand der Züchtungen zu verschaffen. Gleichzeitig können ausgestellt werden: Gladiolen, Sommerblumen (einjährige), Blattbegonien, Glorinien, Freilandnelken. An Obst: Pfirsiche, Frühäpfel und -birnen.

Alle Anmeldungen für diese Sonderchau sind unter Kennwort „Schau VIII“ baldigst einzureichen an den Sonderbeauftragten des Reichsnährstandes für die Reichsgartenbauausstellung Stuttgart, Am Kochenhof 16.

Uebergewinne bei Importeuren und Großverteilern

Durch die Bekanntmachung Nr. 8/38 der Hauptvereinbarung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat der Reichsnährstand bestimmt, daß durch unveranschuldeten Faktulationskürzungen, Rückvergütungen für Verberbpartien durch ausländische Umlader, Frachtabgeltungen (Detaxen) entstehende zufällige Gewinne bis auf weiteres von Importeuren, vom Versand- und Großhandel mit Obst, Gemüse und Süßkrüchern partiellweise auszuweisen und die Gelder zunächst auf eigenem Sonderkonto (Kontostellen) sind. Die betroffenen Firmen werden nunmehr aufgefordert, bis spätestens zum 1. Juli 1939 den zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbänden zu melden, wie hoch die Enderträge der Sonderkonten angefallen sind. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen solchen Uebergewinnen, die aus unterschiedlichen Faktulationskürzungen und Rückvergütungen für Verberbpartien durch ausländische Umlader und solchen, die aus Frachtabgeltungen entstanden sind.

POLITISCHE STREIFLICHTER

Auf dem absteigenden Ast

Die Staaten der Einkreisungsfront haben Sorgen über Sorgen. Der britische Löwe ist sukzessive geworden, der gallische Hahn mehr als heiser. Die Verhandlungen mit Moskau sind mittlerweile schon zu einer Tragikomödie ausgeartet. Die deutsch-italienischen Flottenverhandlungen haben den Westmächten dabei sehr eindeutig gezeigt, daß die Kriegsmarine der verbündeten Staaten heute ebenfalls zu einem bestimmenden Faktor im militärischen Kräftefeld Europas wurde. Dazu kommen nun die Schwierigkeiten im östlichen Mittelmeer, im Bereich der arabischen Staaten und schließlich in Ostasien. Der Japaner hat erst gemacht, verdammt erst sogar. Die Engländer haben sich Dinge bieten lassen müssen, die früher zu einem sofortigen militärischen Einschreiten Englands geführt hätten. Aber, wie gesagt, der britische Löwe ist sukzessive. London möchte schon, kann aber nicht. Denn darüber hilft auch die lauteste Stimmungsmache nicht hinweg, daß, wenn es England hart auf hart kommen sollte, in der ganzen Welt gegen die britischen Positionen Sturm gelaufen wird. Wenn Deutschland einmal an allen seinen Fronten zur Kriegsführung gezwungen war, veranlaßt letzten Endes durch England, dann haben sich diese Dinge heute entscheidend geändert. Heute würde England an mehr Fronten zu kämpfen haben, als ihm lieb ist, als es mit seiner heutigen militärischen Macht überhaupt durchstehen könnte. Auch Frankreich müßte sich in einem Konfliktfall an drei Fronten seiner Haut wehren, ungernechnet die Angriffsmöglichkeiten auf seinen kolonialen Gebieten. Es ist sicher kein leichtes Werk gewesen, gegenüber dem Machtbereich des internationalen Judentums eine Außenpolitik zu führen, die den Ring der feindlichen Mächte so durchbrach. Aber der Führer hat immer wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland mit jedem Mittel sich verteidigen wird, wenn die Angriffsabsichten der Gegner unverkennbar sind. Man dürfe in London und Paris inzwischen gemerkt haben, daß die hohe Schule der offenen und verdeckten diplomatischen Kunst heute von Deutschland ebenso souverän beherrscht wird wie in den Demokratien, wobei der Vorteil der stärksten militärischen Macht darüber hinaus noch bei uns und unseren Freunden liegt.

Soziale Baupolitik

Hervorgehoben durch zahlreiche, aus nationalpolitischen Gründen unumgänglich notwendige Aufgaben (Aufbau der Wehrmacht, Standortverlegung, Neuanschaffung von Industrieanlagen usw.), mußte die allgemeine Wohnungspolitik zu einem Sorgenkind des deutschen Sozialprogrammes werden.

Gewisse, auf lange Sicht geplante Arbeitsvorhaben liegen es nicht zu, daß ohne weiteres, sozusagen von heute auf morgen, der gesamte Wohnungsbedarf zu hundert Prozent befriedigt wurde. Es sind also nicht allein der Arbeitskräftemangel und das Fehlen von Baustoffen für die steigende Nachfrage nach Wohnungen verantwortlich. Trotz dieser Sachlage hat jedoch der Staat einschneidende Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse angeordnet und damit ein neues Beispiel echter Sozialpolitik gegeben. Vor kurzem erließ der Reichsarbeitsminister 90 Millionen RM für den Bau besonders preiswerter Mietwohnungen bereitgestellt. Darüber hinaus sind umfangreiche Mittel für einen ausreichenden Wohnungsbau in den Grenzgebieten zur Verfügung gestellt. Die Ostmark und das Sudetenland wurden ebenfalls besonders beachtet. Alle Instandsetzungsarbeiten jeglicher Art werden in Zukunft wirkungsvoll gefördert. Erinnert sei auch an die Maßnahmen zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues. Ueberblickt man dann noch die vielfach sehr umfangreichen Wohnungsbauplanungen der Städte, dann wird einem gewiß, daß auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaues in Anbetracht der sonstigen Arbeitsbeanspruchung überaus vielfältige Arbeit geleistet wird, und daß die sozialen Forderungen der NSDAP. auch hier weitergetrieben werden.

Eine peinliche Anlage

Die Zeitung des Vatikans, „Osservatore Romano“, steht sich einer peinlichen Anlage gegenübergestellt. Das Organ der faschistischen Partei in Bologna hat dem „Osservatore Romano“ vorgeworfen und nachgewiesen, daß englische und polnische Propagandablenketten in der Zeitung des Vatikans veröffentlicht werden. Das faschistische Organ zählt dann im einzelnen die Fälle auf, in denen der „Osservatore Romano“ sich ohne Einschränkung in den Dienst bestimmter englischer Propagandamüßnisse gestellt hat. Das gleiche gilt für die Berichterstattung über die polnisch-deutsche Frage. Mit besonderer Schärfe beurteilt das faschistische Blatt die Versuche der offiziell-katholischen Zeitung, ob der polnischen Frage die Ängstlichen Deutschland und Italien gegenständig zu verdrängen. Immer wieder wird von dieser Stelle versucht, Zwietracht zwischen Deutsche und Italiener zu säen, um so die politische Stärke der Ängstlichen zu schwächen. Das faschistische Organ schließt dann seine Betrachtungen damit, daß „das an sich schon kontrollierte Zusammengehen zwischen dem englischen Kapitalismus und dem bolschewistischen Kommunismus mit diesem Beitritt einiger vatikanischer Kreise des „Osservatore Romano“ vervollständigt

wird“. Wir geben die Ausführungen der itakentischen Zeitung wieder und brauchen diesen Zeilen wohl keinen Kommentar mehr anzufügen.

Film und Kultur

Wagnersuchend wie auf so manchem anderen Gebiet des kulturellen Lebens hat das nationalsozialistische Deutschland auch den kulturellen Bereich des Films umgestaltet. Die Welt glaubt so oft feststellen zu müssen, daß der Nationalsozialismus eine brutale, soldatische Bewegung sei, die Kultur verabscheue und daher auf kulturelle Arbeit nicht den geringsten Wert lege. Wie lächerlich solche Behauptungen sind, braucht man eigentlich gar nicht besonders festzustellen. Es konnte an dieser Stelle schon so oft von großen Pionierleistungen des deutschen kulturellen Schaffens gesprochen werden, so daß sich jede Rechtfertigung von selbst erübrigt. Heute wollen wir nur einmal feststellen, daß Deutschland im Hinblick auf die Produktion von Kulturfilmen in der Welt ganz überlegen an der Spitze marschiert. Seit 20 Jahren schon arbeitet ein besonderes Institut an der Durchforschung kultureller Themen für die Filmgestaltung, wenn auch erst seit 1933 hier der entscheidende Auftrieb gegeben wurde. Das deutsche Kulturfilm-Institut hat bisher nicht weniger als 232 Kulturfilme geschaffen, die zum größten Teil auch im Auslande berechtigtes Aufsehen erregt haben. Immer wieder haben gerecht urteilende Blätter des Auslandes festgestellt, daß auch Deutschland auf diesem Gebiet taunenswerte Leistungen vollbracht habe, und daß es hier Vorbild sein könne für die ganze Welt. Einen winzigen Auschnitt nur stellt diese Arbeit aus dem kulturellen Schaffen des deutschen Volkes dar. Und doch hat allein dieser Auschnitt das Aufsehen der Weltöffentlichkeit erregt!

Das nennt man — Takt

Die Nordamerikaner haben sich — das steht einwandfrei fest und wird wohl auch überall anerkannt — ganz besondere Umgangsformen angeeignet. Wir sind die Letzten, die dieses oder jenes Benehmen als allein richtig oder allein falsch bezeichnen wollen. Von uns aus könnten die Nordamerikaner auf Händen gehen, im Winter Strohhüte und im Sommer Filzhüte tragen. Es muß eben jeder nach seiner Fassung sein werden. Nun haben aber alle die nordamerikanischen Zeitungen, die vom internationalen Judentum abhängig sind, die übliche Ungewohnheit, zu jeder Zeit und aus dem geringsten Anlaß heraus gegen Deutschland zu hegen, alles Dajein des Deutschtums zu verleumden, zu beleidigen u. dgl. mehr. Da halten wir Deutschen es für unsere Pflicht, gelegentlich den Nordamerikanern einen kleinen Spiegel vorzuhalten, in der Hoffnung, daß sich vielleicht doch einige wenige der eigenen Unkultur besinnen. Nach nord-

amerikanischen Zeitungen sind wir Nationalsozialisten noch schlimmer als Barbaren und von jeder Kultur unberührt. Nun mag es allerdings sein, daß sich die Existenz eines Kant, eines Goethe, eines Schiller und anderer deutscher Dichtersurften bis über den Großen Teich noch nicht durchgesprochen hat. Vielleicht hält man drüben Wagner, Beethoven, Strauß oder andere Könige im Reiche der Musik für irgendwelche kleinen Kaffeekausmuffler. Nein, da verstehen die Nordamerikaner unter Kultur doch etwas wesentlich Besseres. Der Besuch des englischen Königsaares in U.S.A. gab ausreichend Gelegenheit, diese besondere U.S.A. Kultur kennenzulernen. Bei den festlichen Essen gab es nämlich Jagdmusik einer jüdischen Kapelle, und bei dem Staatsbankett im Weißen Haus lang eine Negerlängerin Niggerjongs. Man vergaß nicht, auf dem Programm zu bemerken, daß der Einfluß der Negermusik viel größer sei als der der deutschen und italienischen Musik. Da kannte nichts machen; gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Wir aber in Europa können ruhig sein, denn da nun Amerika sich offiziell zur Negerkultur bekannt hat, braucht uns um das Schicksal dieses Staates nicht mehr bange zu sein.

Ohne uns!

Deutschland hat mit internationalen Vereinigungen vielfach mehr als unangenehme Erfahrungen gemacht. Man braucht nur an den Völkerverbund zu denken, dessen Mitgliederkreis inzwischen ja von Tag zu Tag geringer wird und für den vor kurzem von einer deutschen Tageszeitung der Vorschlag gemacht wurde, daß man ihn umlaufen solle in einen „Berein zur Sicherung von Neuheits“. Schlechte Erfahrungen hat auch die deutsche Studentenvereinigungen mit einer internationalen Studentenvereinigungen, dem „Weltstudentenwert“, gemacht. Die deutsche Studentenvereinigungen, deren ausgezeichnete sozialpolitische Arbeit bekannt ist, hatte sich bereit erklärt, die Bestrebungen des Weltstudentenwertes zu unterstützen. Es zeigte sich aber, daß gewisse internationale Kreise immer mehr veruchten, dem Weltstudentenwert eine antideutsche Tendenz zu geben. Klare Vorstellungen verließen nutzlos, und so hat die deutsche Studentenvereinigungen die Folgekonsequenz gezogen und dem Weltstudentenwert den Rücken gekehrt. Man sollte in der Welt doch endlich einsehen, daß wir Deutschen uns irgendwelche Verleumdungen oder irgendwelche aggressiven Machenschaften nicht gefallen lassen. Zu sachlicher Arbeit sind wir gern bereit. Jedoch denken wir nicht daran, uns in irgendeiner Form ungenüht beleidigen zu lassen. Aus diesem Grunde ist der Entschluß der deutschen Studentenvereinigungen zu begrüßen, zumal die deutsche Studentenvereinigungen zu vielen nationalen Studentenvereinigungen, zum Beispiel zu Italien, zu Ungarn, zu Spanien und anderen Ländern, kameradschaftliche Beziehungen unterhält.

Achtung!

Quant Anord zung und in Dst- (Pflanz-) 1. 8. 1937 an den Handel g anbauwürdig folgt durch den dem Reichsgrü züchter. Die tungsamt des

Als Neuheit nicht im Handel solche Neuheiten den älteren S deutliche wahr unterscheiden. beachten:

1. Jede Son felcher eingeta Polyantja-Do

Interess

Zu

Ob eine D Verwertungs mögl letzten ihres Anbau beerforten, d in Großbütt Sorten, die den versch Es sind die bangebieteten M o t o t i E v e r n i tige folgen d Leopoldshall Maderauch dem, Noter bangebieteten

Es kann d die in zehn deutschen Re sowohl des eine besond Sorte „Deu Heffen-Nassau Saarpfalz, S Schlesien, S Ems; die Waben, Bay Hessen, Kurm land, Saarp detenland, S gen; die S Bayern, Hf lenburg, M Rheinland, S Subetenland, ringen, Wele ger“ in Bad Kurmark, M Rommern, S Subetenland, ringen, Wele

Die Erdbes sehr durch Better verfa teils trübes hinausjögern. zeit in den 7 Jahr, sondern bis 7 Jahre folgende Daten

Baden	...
Bayern	...
Heffen-Nassau	...
Saarpfalz	...
Schlesien	...
Ems	...
Waben	...
Bayern	...
Kurm	...
Saarp	...
detenland	...
gen	...
Bayern	...
Hf	...
lenburg	...
M	...
Rheinland	...
S	...
Subetenland	...
ringen	...
Wele	...
ger	...
in Bad	...
Kurmark	...
M	...
Rommern	...
S	...
Subetenland	...
ringen	...
Wele	...

Aus diesen Deutschland n frühestens am allgemeinen a sein dürfte.

Die Haupte gehen — et

Zu den nac zeit mit dem Erbe für jed bei außerm gebiete geom

Sozial

Baden

Heffen-Nassau

Saarpfalz

Schlesien

Ems

Waben

Bayern

Kurm

Saarp

detenland

gen

Bayern

Hf

lenburg

M

Rheinland

S

Subetenland

ringen

Wele

ger

in Bad

Kurmark

M

Rommern

S

Subetenland

ringen

Wele

Quant Anord zung und in Dst- (Pflanz-) 1. 8. 1937 an den Handel g anbauwürdig folgt durch den dem Reichsgrü züchter. Die tungsamt des